

Der U-Boot-Krieg.

Amerika und die deutschen Unterseeboote.

W. T.-B. New York, 18. Okt. (Kunstsprache von dem Vertreter des U. B.) Die Regierung betraute einen Marineoffizier mit der Leitung der New Yorker drahtlosen Station des „New York Herald“, um zu verhindern, daß die Station dazu benutzt werde, den auf See befindlichen Schiffen unneutrale Meldungen zukommen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefangen wurde, die über die Unterseebootstätigkeit berichtete. Die Regierung hat alle anderen hiesigen und Küstenfunkstationen geschlossen.

Die beanstandeten Erkundungsfahrten an der amerikanischen Küste.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Drahtbericht.) Auf eine Anfrage im Oberhause, ob die britischen Kreuzer von ihren Erkundungsfahrten an der amerikanischen Küste auf Ersuchen der amerikanischen Regierung zurückgezogen worden seien, erwiderte Grey, die amerikanische Regierung hätte, obwohl sie zugab, daß die britischen Schiffe die ihnen nach dem Völkergesetz zustehenden Rechte nicht überschritten, England sehr nachdrücklich aufgefordert, Erkundungsfahrten auf der Höhe der amerikanischen Küste zu unterlassen. Es sei darauf den britischen Schiffen Anweisung gegeben worden, alles zu vermeiden, was unnötige Beunruhigung verursachen könnte, und das Ersuchen Amerikas so weit wie möglich zu erfüllen. Betreffs „U 53“ sei die englische Regierung versichert, daß die amerikanische Regierung die Angelegenheit vollständig untersuche und über ihre Haltung zur gehörigen Zeit Mitteilung machen werde. Während die Untersuchung schwebt, beabsichtigt England nicht, amtliche Vorstellungen betreffs der Unterseeboote zu erheben.

Alle kanadischen Häfen für die Neutralen geschlossen.

Dr. Basel, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach einer Meldung der „Daily News“ sind alle kanadischen Häfen wegen der Tauchbootgefahr für die neutralen Schiffe geschlossen worden.

Erfolg des deutschen Protestes im „Appam“-Fall.

Berlin, 17. Okt. (ab.) Der von deutscher Seite gegen die Freilassung des als Prise in einem amerikanischen Hafen eingebrachten englischen Dampfers „Appam“ eingelegte Protest ist, wie der „L. A.“ aus Amsterdam erfährt, vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten bewilligt worden. Im englischen Unterhaus ging am letzten Dienstag eine schriftliche Erklärung der Regierung ein, in der gesagt wird, daß der englische Vorkapitän in Washington seine Regierung davon in Kenntnis setze, daß durch die Hinterlegung einer Garantiesumme von 2 Millionen Dollar die deutsche Berufung vom Obersten Gerichtshof angenommen worden ist.

Versenkt!

W. T.-B. London, 17. Okt. Mogens meldet: Der Dampfer „Welsh Prince“ ist versenkt worden.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Mogensmeldung ist der norwegische Dampfer „Kong Alf“ am 14. Oktober versenkt worden.

Kapitänleutnant v. Arnaud.

Durch „U 34“ binnen neun Monaten 126 Schiffe mit 270 000 Tonnen versenkt.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 18. Okt. (Fig. Meldung. ab.) Wieder ein deutscher Seeheld, um den sich Legenden bilden, erhielt vom Kaiser die höchste Auszeichnung, den Orden Pour le mérite: Kapitänleutnant v. Arnaud, einer unserer erfolgreichsten Unterseebootführer. Seine Leistungen grenzen an Fabelhafte. In dreieinhalbjähriger Tätigkeit hat er mit „U 34“, die von ihrem Besuch in Cartagena schon bekannt ist, zusammen 126 Schiffe mit 270 000 Tonnen versenkt, darunter zwei kleine Kreuzer, mehrere Hilfskreuzer, darunter die jüngst torpedierten „Gallia“, „Provence 2“, beides schöne französische 15 000-Tonnen-Schiffe, die englische „Naples“, dann eine Reihe für Saloniki bestimmten Truppen- und Kriegsmaterialtransportdampfer usw. „U 34“ bestand nicht

weniger als 17 heftige Gefechte, von denen es 11 mit bewaffneten feindlichen Dampfern ausfocht. Wer diese Leistung vom seemannischen Standpunkt beurteilt, d. h. nach der Größe und Bedeutung eines Unterseebootes, wird es als die vielleicht hervorragendste Tat des Kapitäns Arnaud betrachten, daß er von diesen Gefechten vier Geschütze mitbrachte, die er den besaßenen feindlichen Dampfern abgenommen hatte. Herr Arnaud erzielte einen Beutereford: auf einer einzigen Streifung versenkte er Schiffe mit zusammen 91 000 Tonnen Gewicht. Man hat den Wert aller von ihm auf Meeresgrund geschickten Fahrzeuge auf 450 Millionen Mark eingeschätzt. Schmerzlich noch wird es den Feinden sein, daß er unter ihren Truppen aufräumen half; mit der von ihm versenkten „Gallia“ kamen etwa 1000 Mann französischer und serbischer Infanterie um.

Die Lage im Westen.

Die vorsichtigen Engländer.

W. T.-B. Berlin, 17. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die stolzen Hoffnungen, die die Franzosen bei Beginn der Sommerschlacht befaßten, sind längst geschwunden, und die Begeisterung, die den Sieg sicher wähnte, hat dem Gefühl von Mutlosigkeit Platz gemacht. Anders als die Zeitungen in Paris beurteilen die Frontsoldaten die Situation, wie aus Aussagen von in der Sommerschlacht gefangenen Angehörigen von 14 Divisionen herbergeht. Sie fürchten alle den Abtransport nach der „Gallie an der Somme“, und die Überläufer mehren sich. Ein gefangener Franzose kennzeichnet die Lage in Anbetracht des geringen Geländegewinnes durch folgenden drastischen Ausdruck: „Unsere Kinder erst werden die deutsche Grenze erreichen.“ Nach Aussagen gefangener gebildeter Franzosen haben die Engländer im Laufe der Sommerschlacht wiederum ihre typische Selbstsucht gezeigt. Die Engländer übernehmen lieber die artilleirische Vorbereitung des Kampfes als den Kampf selbst. Sämtliche Gefangenen äußern offenen Groll gegen die Engländer. Man nennt sie „Amateure“, „Papiersoldaten“, die nicht vorwärtskommen, während die Franzosen für sie arbeiten müssen. Auch hinter der Front haben sich die Engländer sehr mißliebig gemacht. Sie sitzen in den Kaffeehäusern und machen den Franzosen den Hof, während Frankreichs letzte Reserven in den vordersten Linien verbluten; sie kaufen mit dem vielen Geld die Lebensmittel auf und treiben die Preise in die Höhe. Infolge der starken Gegensätze kommt es häufig zu Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten. Die Hoffnung auf die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands ist unter den gebildeten Franzosen längst geschwunden.

Die Widerstandskraft der deutschen Schützengräben.

Eine französische Betrachtung.

W. T.-B. Bern, 17. Okt. In einer militärischen Betrachtung schreibt der „Tempo“ zur Sommerschlacht: Wir müssen uns mit einem Gegner schlagen, der von den vollkommensten Mitteln der modernen Befestigungsgeschichte ist, nicht von Betonkuppelwerken, die von den Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben, die sich in mehreren Linien aufeinanderfolgen, in Folge ihrer Dichte nur wenig Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung dem Angreifer einen ungeheuren Geschosseinwurf kosten.

Briand und die Poilus.

W. T.-B. Berlin, 18. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Briand's letzte Kammerrede hat nach Aussagen eines nordwestlich Poisse gemachten Gefangenen eine Kompagnie des 89. Infanterie-Regiments der 34. Infanterie-Division veranlaßt, folgenden Brief an Briand zu schreiben: „Herr Briand möchte doch nicht den Mund so voll nehmen, bevor er erklart, es gebe nicht einen Franzosen, der den Frieden herbeiführe. Möge er sich gütigst einmal an die Front bemühen und seine Nase in einen Schützengraben stecken, da werde er sicher bald eines Besseren belehrt werden.“ Briand's Bild aus einer illustrierten Zeitung wurde in einem Unterstand aufgehängt und in großen Buchstaben darunter geschrieben: „Nieder mit Briand!“

anschaulich zu verdeutlichen und verlor niemals den Faden seines Themas, trotz des sehr störenden streifenden Lichtbildapparats, der die Bilder immer nur für Augenblicke auf die Leinwand warf, um sie dann eifertig wieder zu verbergen. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen; die größte Ehrung für den Vortragenden mag aber doch der volle Saal gewesen sein, der Eifer, der sich kundtat, um ihn zu hören — trotz der ersten Zeit.

C. K. Die jüngsten Mißerfolge der englischen und russischen Polarforschung. Die Geschichte der modernen Polarforschung weist in den letzten Jahren eine Reihe von Mißerfolgen auf, von denen besonders englische und russische Expeditionen geringfügig wurden. Das größte Interesse beanspruchte die Südpolexpedition von Shackleton, da sie, wie J. Mearns in einer Betrachtung über Polarforschungen im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „über Land und Meer“ ausführt, mit der Durchquerung des ganzen antarktischen Festlandes einen der großartigsten aller Expeditionspläne dieser Art verwirklichte wollte. Doch wenn die Absichten an Erfolglosigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, so steht andererseits das trübselige Ende der Reise fast beispiellos in der Geschichte der Polarfahrten da. Da der um den Südpol gelagerte Teil des antarktischen Gebiets noch immer ein unerforschtes Rätsel bildet und man u. a. hier ein zusammenhängendes Festland vermutet, waren bei Ausbruch des Krieges zwei große Expeditionen nach dem Südpol bereit, nämlich eine österreichische Expedition unter Dr. König und die englische Expedition unter der Leitung von Shackleton. Während die österreichische Expedition ihre Abreise infolge des Kriegsausbruchs verschob, verließ Shackleton im August 1914 mit seinem Schiff „Endurance“ Buenos Aires, um im Dezember nach dem Besuch von Südgeorgien die Fahrt zum Weddell-See fortzusetzen. Am Weddell-See sollte ihn ein anderes Schiff, die „Aurora“, erwarten. Bekanntlich wurde die „Aurora“ jedoch von ihrem Ankerplatz losgerissen und traf beschädigt in Neuseeland ein, während die Landungsteilung unfreiwillig hatte zurückbleiben müssen. Shackletons Schiff im Weddell-See hatte noch weniger Glück. Es ging, wie man weiß, am 20. November 1915 unter, und die Schiffbrüchigen erreichten nach einer langen

Der Krieg gegen England. Ausdehnung des englischen Dienstpflichtgesetzes.

Berlin, 18. Okt. Wie die „Post. Ztg.“ aus London erfährt, plant die englische Regierung eine Ausdehnung des jetzigen Dienstpflichtgesetzes dahin, daß sich auch alle Untauglichen zu melden haben. Diese für den Wehrdienst nicht tauglichen Männer sollen nach Bedarf und Beruf zur Arbeit in Munitionsfabriken, Werften oder anderen staatlichen Betrieben einberufen werden.

Vertagung der amerikanisch-englischen Streitfragen.

W. T.-B. London, 17. Okt. Der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement bezüglich der Behandlung der amerikanisch-englischen Streitfragen die Verhandlungen hinausgeschoben habe, da der Präsident vor Ablauf der Wahlen keine internationalen Fragen mehr zur Entscheidung zu bringen wünsche. Die Regierung scheint bereit zu sein, das Recht der britischen Regierung anzuerkennen, zu verhindern, daß Postsendungen Deutschland erreichen, aber sie wolle nicht zugeben, daß eine Rechtsgrundlage dafür bestehe, die für Amerika bestimmten Postsendungen aus neutralen Ländern anzuhalten. Das würde nach der amerikanischen Auffassung einer Verletzung der neutralen Länder gleichkommen und eine Verletzung des Völkergesetzes sein.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern.

W. T.-B. Königsberg i. Pr., 17. Okt. Die „Zeitung des 10. Armee“ (Wilna) veröffentlicht nachstehenden Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, an die Armee anlässlich seines Besuchs der Ostfront Allerhöchst seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feinde sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der befehligten Truppen auszusprechen. Es gereicht mir zur hohen Freude und zu besonderem Stolz, diese Anerkennung des Obersten Kriegsherrn an die mit unterstellten Heeresgruppen übermitteln zu können.“

Leopold, Prinz von Bayern.

Bevorstehender Wechsel im russischen Finanzministerium?

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 18. Okt. (ab.) Nach dem „Södas Koffie“ ist ein Wechsel im Finanzministerium als bevorstehend anzunehmen. Finanzminister Bark und der Direktor der Staatsbank Tschepow sollen demnächst den Abschied erhalten. Als Nachfolger werden der Direktor der russisch-asiatischen Bank Butilow und der Direktor der Internationalen Handelsbank Wischegradski ausersehen. In hiesigen sehr gut unterrichteten Kreisen wird die Information der reaktionären Zeitung als zuverlässig angesehen. Von ausschlaggebenden Mitgliedern des Ministeriums wird Bark's Finanzpolitik sehr skeptisch beurteilt. Hinzukommt, daß neue Treibereien der reaktionären Kreise gegen den in liberalen Geruch stehenden Freund der Genossenschaftverbände begannen. Auch der neue Minister des Innern Protobopoff soll seinen Kollegen als allzu abgedehnter Geschäftsmann bezeichnet haben. Tatsache ist jedenfalls, daß die Verhandlungen über die Neuauflage einer Kriegaanleihe bereits von Stürmer persönlich mit den Vertretern der Banken ohne Hinzuziehung Bark's geführt wurden, obwohl die beiden genannten Finanzminister hierbei eine besonders wichtige Rolle zu spielen hatten. Bei diesen Verhandlungen wurde die Anleihe auf drei Milliarden Rubel, 5½ Prozent bei einem Kurs von 95 Prozent festgesetzt. Die Banken erklärten jedoch, diesmal nur 1½ Milliarden selbst übernehmen zu können.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Vortrag. Gestern kam der erste Abend der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ fast einem künstlerischen Ereignis gleich. Geheimrat Professor Dr. G. Wölfflin stand auf dem Rednerpult und sprach als Erster über den Vortragsthema „Wandlungen unserer kunsthistorischen Anschauungen im letzten Jahrzehnt“, und zwar hatte er seinen Vortrag „Grundbegriffe der Kunstgeschichte“ benannt, den gleichen Titel gewählt wie für sein Werk, das im vorigen Jahr erschien und geradezu aufsehenerregend wirkte. Wenn nun immer gellagt wird, in Wiesbaden sei wenig Verständnis für Kunst, wenig Interesse, so straße der Anblick der Aula der höheren Mädchenschule diese Klagen Lügen, denn der Saal konnte kaum alle Hörer fassen, und immer noch strömten neue Scharen hinzu. Dabei ist Professor Wölfflin, bei allem Respekt vor seinem großen Wissen, durchaus kein guter Redner. Der Hörer muß schon gut aufpassen, muß sich selbst ein Bild machen von dem, was da etwas unbeholfen vorgetragen wird, muß hinter die Worte schauen und sie erfassen. Dann allerdings kann er bereichert und angeregt nach Hause gehen und wird mit Überraschung wahrnehmen, wie fest das Gehörte haftet. Professor Wölfflin meinte, er sei aufgefordert worden, über sein Buch zu sprechen, aber nun sei es doch nicht möglich, uns zu sagen: „Mein Buch ist vorzüglich, lesen Sie es.“ Er versuchte nun in den kurzen Stunden seines Vortrags dem sehr aufmerksamen Publikum die Stilanalysen auseinanderzusetzen. Er führte aus, daß ein Kunsthistoriker an gewissen Merkmalen die verschiedenen Schulen voneinander zu trennen verstände, während ein Laie mit seinem Kunstbegriff ein Kunstwerk werten könne, ohne instande zu sein, anzugeben, warum nun gerade jenes Bild gut und jenes schlecht sei. Schließlich kam es dabei viel auf das innere Erlebnis an. An einer Reihe von Kunstwerken aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert wußte der Gelehrte dann seine Worte

Treibfahrt auf einer Eisküste und abenteuerlichen Wanderungen am 15. April 1916 die unbewohnte Elefantinsel. Shackleton hat also nicht mehr erreicht, als daß er das antarktische Festland aus der Ferne erblickte, und den Preis hierfür bildet das ungewisse Schicksal der 22 noch auf der Elefantinsel zurückgebliebenen Expeditionsteilnehmer. Alle bisherigen Bemühungen Shackletons, seine wahrhaftig bereits der Lebensmittel entbliebenen Kameraden zu retten, blieben bisher erfolglos. Die englische Regierung konnte kein Schiff für eine Rettungsexpedition entsenden, da sie zugeben mußte, gegenwärtig kein Fahrzeug entbehren zu können. Eine andere englische Expedition wollte das noch unerforschte Gebiet zwischen Arctopol und Behringstraße besuchen. Unter Führung von B. Stefansson und mit Unterstützung der kanadischen Regierung ging sie mit mehreren Schiffen durch die Behringstraße, um längs der Küste Alaskas bis zum arktischen Archipel Nordamerikas zu fahren. Aber Stefanssons Hauptschiff, die „Karluk“, wurde hinter Kap Barrow, während der Expeditionsleiter sich mit einigen Mitgliedern an der Küste befand, vom Sturm ins Padois getrieben und ging nach einer Treibfahrt zur sibirischen Küste in der Nähe der Herald-Insel unter. Stefansson führte eine Schlittenreise über das Meer aus, und es gelang ihm dabei, nördlich des Bankslandes eine neue Landmasse zu entdecken. Aber auch dieser Erfolg steht in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern. Das traurigste Stück der modernen Nordpolforschung bilden die letzten russischen Expeditionen; nämlich die Nordpolexpedition unter Sedow, die Bruckische Expedition und die Expedition von Rusanow. Der Marineleutnant Sedow, der den Nordpol noch einmal entdecken wollte, kam nicht weiter als bis zum Franz-Joseph-Land. Er kam auf einer Schlittenreise um, während wenigstens sein Schiff Arctangel zu erreichen vermochte. Bruckow, der an Bord der „St. Anna“ durch die Nordostpassage fahren wollte, trieb bis zur Höhe des Franz-Joseph-Landes, wo ein Teil der Besatzung, die das Land zu erreichen suchte, bis auf zwei Mann umkam. Da man von Bruckow selbst und dem Rest seiner Begleiter samt der „St. Anna“ nichts mehr hörte, kann auch an ihrem Untergang nicht mehr gezweifelt werden. Das gleiche Schicksal hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Rusanowsche Expedition ereignet.

Erkrankung der Jarin.

Stockholm, 17. Okt. (ab.) Die Jarin, die an den Empfangsfeierlichkeiten für den japanischen Prinzen Kanin teilgenommen hat, ist wiederum erkrankt und darf das Winterpalais nicht verlassen. Die Ärzte der Kaiserin erscheinen täglich zweimal im Jarentschloß zur Konsultation.

Die Vorgänge in Griechenland.

Veratungen des Königs Konstantin mit seinen Getreuen.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Athen herrschte die ganze Nacht hindurch zwischen Athen und Lato ein außerordentlich starker Verkehr. Alle Hofbeamten sind in den Palast berufen worden.

Bierverbandsfeindliche Kundgebungen in Athen.

W. T.-B. Bern, 18. Okt. (Drahtbericht.) „Secolo“ meldet: Am Montagabend fanden in Athen Kundgebungen von griechischen Soldaten und anderen Teilen der Bevölkerung statt. Die Demonstranten feierten mit griechischen und amerikanischen Fahnen unter den Rufen: „Nieder mit dem Bierverband!“ durch die Straßen gezogen. Kavallerie habe einschreiten müssen. In Athen soll alles drunter und drüber gehen.

Die Truppenlandungen der Alliierten.

W. T.-B. Bern, 17. Okt. Wie die Agence d'Athènes meldet, wurden rund 1000 Mann Truppen der Alliierten im Piräus gelandet. Die Batterie Haptalla wurde besetzt, ebenso Bahnhof und Rathaus von Piräus und Athen. Das Athener Stadttheater wird von 150 Mann mit zwei Maschinengewehren bewacht.

W. T.-B. Athen, 17. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amlich wird erklärt, daß die Landung von Abteilungen der Alliierten bewende, die Polizei zu verstärken, da dies vermutlich den Demonstrationen gegen die Entente ein Ende machen werde.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 18. Okt. (Drahtbericht.) Amtlicher Seebericht vom 17. Oktober:

Mazedonische Front: Keine Veränderung an der Front. Stillsch der Besatzung und im Cerna-Rogen lebhaftes Artillerieduelle. Wir schlugen schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Gradetschna und Zarnova (Ridge-Planina) ab. In der Mogenica-Gegend Ruhe. Auf beiden Seiten Barakken stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Bei einem Patrouillengefecht stieß der Barbar nahmen wir zwei Engländer gefangen. Am Fuße der Belasica-Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafont Patrouillenschmähel. — An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Danau Ruhe. In der Dobrußja stellenweise schwaches Artilleriefeuer und Gewehrschüsse. Wir zerstörten zwischen Ruzus Mamut und Enibje durch unser Feuer eine aus drei Bataillonen und zwei Batterien bestehende feindliche Abteilung. Auf der Flucht ließ die Bedienungsmannschaft Geschütze und Munitionskisten zurück. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der Krieg gegen Italien.

Erste Verpflegungs-Schwierigkeiten in Italien.

Br. Lugano, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Landwirtschaftsminister Raineri hielt an die Verpflegungskommission eine Ansprache, in der er erklärte, die Lage sei so ernst, daß die Regierung die regelmäßige Verpflegung des Volkes nicht garantieren könne. Die Bevölkerung müsse darum die äußerste Entsagung beobachten und den Konsum aufs allernotwendigste beschränken.

Der Krieg über See.

Die Vergewaltigung Chinas durch Japan.

Berlin, 18. Okt. Unter den japanischen Forderungen an China soll, wie verschiedene Blätter melden, auch das Verlangen sein, daß die in China lebenden Deutschen, Österreicher und Ungarn interniert werden. China soll, wie die „Vossische Zeitung“ bemerkt, die Kriegsführung Japans und seiner Verbündeten durch einen Völkerverbrechtsbruch schlimmster Art unterstützen.

Die Neutralen.

Die Stimmung in Holland.

Berlin, 18. Okt. über die Stimmung in Holland veröffentlicht die „Allnische Volkszeitung“ auf Grund der Veröffentlichungen eines holländischen Gewährsmann folgendes: Das eine steht jedenfalls fest, daß es England niemals glücken wird, Holland an seine Seite zu ziehen. Trotz der überwiegenden antideutschen Stimmung sei es Tatsache, daß die allgemeine Anschauung Platz gegriffen habe, Holland werde, wenn es zum Kriege gezwungen werde, nur gegen England kämpfen. England werde auch gern sehen, wenn Holland an die Seite Deutschlands trete, um dieses noch mehr abzusperren und um die Gelegenheit zu ergreifen, seine Hand nach den holländischen Kolonien auszustrecken. Was auskommen möge, Holland sei bereit und fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Gebotene Zurückhaltung.

Aus New York wird durch Funkpruch gemeldet: Hubert Cillis, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer, New York, lehnte es für sich und die Kammer in voller Würdigung des deutsch-nationalen und handelspolitischen Standpunktes, der leider noch von gewissen großen deutschen und deutsch-amerikanischen Interessengruppen vielfach verkannt wird, ab, sich an einem offiziellen Empfangsausflug in New York für den amerikanischen Botschafter Gerard (Berlin) zu beteiligen.

Deutsches Reich.

Belagerungszustand und Pressezensur im Hauptausfluß des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 17. Okt. Bei der Weiterberatung des Hauptausflusses des Reichstags über den Belagerungszustand beantragte ein fortschrittlicher Abgeordneter die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den der Belagerungszustand geregelt werde. Der fortschrittliche Antrag wurde angenommen und damit die Aussprache über den Belagerungszustand beendet. — Bei der Beratung der Pressezensur beantragten die Sozialdemokraten die Wiederherstellung der Freiheit der Presse, während die Nationalliberalen in Form eines Initiativgesetzes beantragten, dem Reichskanzler die Verantwortung für die Handhabung der politischen Zensur zu übertragen. Staatssekretär Dr. Helfferich führte aus, er könne wohl verstehen, daß man die Zensur im Falle schwer empfinde, wo man bisher gewohnt sei, völlig frei seine Meinung zu sagen. Die Schwierigkeiten seien aber in der Sache selbst begründet. Sollte der Bürgerfriede gewahrt werden, seien Beschränkungen notwendig. Eine Teilung der militärischen und politischen Zensur sei nicht durchführbar, das beweise auch die Unterseebootsfrage. Die Zusage eines allmählichen Abbaues der Zensur sei erfüllt. Fragen der inneren und Wirtschaftspolitik seien freigegeben, wenn gehässige Angriffe und gröbliche Verletzungen des Bürgerfriedens unterblieben. — Die Weiterberatung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Die Abfertigung des Fürsten Salm-Horstmar.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Abg. Scheidemann hatte im Reichstag eine Initiativeingabe des Fürsten Salm-Horstmar an den Kaiser erwähnt, in der der Fürst sich gegen die angeblich „heraufziehende Gefahr einer Schattensammonarchie“ gewendet hat. Die „Schaubühne“ veröffentlicht den Wortlaut der Antwort des Kaisers an den Fürsten. Der Brief, der das Zivilkabinett an den Fürsten richtete, lautet: „Ich Se. Majestät von der Initiativeingabe vom 26. v. Mts. mit Befremden Kenntnis genommen habe und den Unterzeichnerten der Schrift allerhöchst Ihr Mißfallen zum Ausdruck bringe, daß S. M. in dieser schweren Zeit einem derartigen unsubstantiierten Eingriff in Allerhöchste Ihre Regierungsgeschäfte begegnen muß. Den Empfang jedes Unterzeichners der Eingabe lehne S. M. ab.“ Daraus schrieb Fürst Salm-Horstmar beläunlich dem Zivilkabinett, daß er sich vorbehalte, von der Initiativeingabe den ihm geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Dr. Paul Rohrbach über Ostasien.

Dr. Paul Rohrbach stellte sich gestern Abend in den Dienst der Missionsfrage. Wissenschaften als Abschluß seines Jahresfestes hatte nämlich der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein im Festsaal der „Turngesellschaft“ eine große Versammlung veranstaltet, zu der der bekannte Kolonialpolitiker das Referat übernommen hatte. Es waren denn auch nicht nur allein Missionsfreunde, sondern auch zahlreiche allgemeine Rohrbachanhänger erschienen, die allemal, wenn Rohrbach hier spricht, zugegen sind. Es muß dabei auch gleich hinzugefügt werden: Der Vortrag war ebenso von kolonialpolitischer Überzeugung wie von rein christlicher Weltanschauung getragen. Die Freunde der Missionsfrage hatten den Nutzen davon, und das ist ihnen von Herzen zu gönnen. Was Dr. Rohrbach sagte, konnte man auch gestern Abend voll und ganz unterschreiben, selbst wenn man kein Anhänger der christlichen Weltanschauung gewesen wäre. Es steht fest, daß unsere christlichen Missionen, und was insbesondere Ostasien betrifft, der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein recht Erfriehliches geleistet haben. Man weiß auch, daß wir in China, als wir Missionen für deutsche Interessen gewannen, uneigennützig zu Werke gingen und deutsche Missionare die erste und beste Stütze waren; wir wissen ferner auch, daß es uns dabei nicht darauf ankam, das schier unermeßliche Chinesenreich den Deutschen tributpflichtig zu machen. Und doch kommt es um unserer Zukunft wegen sehr darauf an, in China immer mehr Einfluß zu gewinnen. Ein einfaches Rechenexempel Rohrbachs lehrt dies: Es gibt in der ganzen Welt etwa 1800 Millionen Menschen. Über 700 Millionen Menschen aber übt jetzt schon die angelsächsische Rasse, wenn man zu den 350 Millionen Intern noch die Hälfte der Bewohner Afrikas rechnet, ihren Einfluß aus. Es kann deshalb nicht gleichgültig sein, die 400 Millionen Chinesen dem gleichen Medium verfallen zu lassen, um so mehr, als zwischen der konfuzerischen Lehre in China und der religiösen, ethischen und sittlichen Weltanschauung Deutschlands eine gewisse Verwandtschaft besteht. Auch in China sind Staat und Familie die Grundpfeiler, für die man alles opfert, wie dies jetzt in Deutschland geschieht. Aber auch materiell würde die Freundschaft Chinas für Deutschland Großes bedeuten. China verfügt über Eisen und Kohle mehr wie jedes andere Land, die Naturschätze also, die für die Grundlagen nationaler und materieller Macht entscheidend sind, es verfügt darüber hinaus über die organisierbare Arbeitskraft von 400 Millionen Menschen. Ein riesiger Posten eventuell auf der Aktivseite Deutschlands, wenn es gelänge, sie zu unseren Verbündeten, Freunden und Konsumenten zu machen! Zu unseren Freunden, denn es ist nicht deutsche Art, wie der Redner ausdrücklich hervorhob, jemals Hand an China zu legen, wie dies unsere Feinde beabsichtigen. Wie eine selbständige Türkei, so bleibt auch ein militärisch und wirtschaftlich starkes und unabhängiges China unser Ziel, das für unsere Zukunft alles bedeutet. Das ist zugleich — so schloß der Redner unter lebhaftem Beifall — der Inbegriff unseres sittlichen und religiösen Verantwortlichkeitsgefühls. — Wie man sieht, eine große Aufgabe für das Deutschland, zu der auch künftig die Missionshilfe und nicht verfaßt bleiben soll, wie Herr Forner wieder in seiner Eröffnungsansprache betonte. Den Schluß der Versammlung bildete eine Rede des Herrn Pfarrers Weesenmeyer, der noch einmal eindrucksvoll die Bedeutung der Missionsstätigkeit schilderte und zur Opferwilligkeit für diese aufforderte.

W. E.

— Der Eisenacher Bund, der in diesen Tagen hier seine 14. Hauptversammlung abhält, erstrebt gegenseitige Fühlungnahme und Befruchtung von Theologie, Kirche und Gemeinschaftsbewegung. An der Spitze der Veranstaltungen stand der sehr gut besuchte Eröffnungsgottesdienst gestern Abend um 5 Uhr in der Lutherkirche mit Generalsuperintendent Ohly als Festprediger. Die erste öffentliche Versammlung Abends 8 Uhr im Rathsaal wurde eingeleitet durch die Begrüßung seitens der Kirche durch Konfessionspräsidenten Wirklichen Geheimen Oberkonsistorialrat Dr. Ernst und seitens des Ortsausschusses durch Pfarrer Grein. Das Thema des Vortrags von Professor Vögler, des Konferenzvorsitzenden, lautete: „Die religiöse Lage der Gegenwart“. Nicht nur die Abwehr gegen Verleumdungen, sondern auch der Blick auf unsere Zukunftsaufgaben zwingen uns, uns auf die religiöse Lage der Gegenwart zu besinnen. Hervorgegangen ist diese aus dem Einfluß der drei großen Revolutionen in Frankreich in den Jahren 1789, 1830 und 1848. Das Jahr 1848 ist das Geburtsjahr der Sozialdemokratie, die im Marxismus den praktischen Materialismus zur geistigen Grundlage erhielt und dadurch von vornherein zu einer antikirchlichen Massenbewegung wurde. Aber auch in der Politik und in der Kirche bedeutet das Jahr 1848 die Wendung von der Theorie zur Praxis, vom Idealismus zur Tat. In der Kirche führte die Betonung der Tat gegenüber der bloßen Theorie zur inneren Mission und zur Organisation der Vereinsarbeit. Aus dieser Entwicklung folgte als Ergebnis zunächst die zunehmende Verdrängung der Kirche aus der Öffentlichkeit. Nicht nur in Kunst Wissenschaft, Presse und dergleichen, sondern auch in der Schule ging der Einfluß der Kirche immer mehr zurück. Selbst auf dem Gebiet der Seelsorge ertrugen der Kirche starke Konkurrenten. Auch die Verbindung mit dem Staat war der Kirche wenig förderlich. Vielfach führte der Konflikt mit dem Staat zur Abwendung von der Staatskirche. Schon vor dem Krieg gab der sittliche Zustand des Volkes auf Grund des religiösen Niedergangs Anlaß zu schwersten Bedenken (vergl. den Geburtsrückgang). Der theoretische Kampf gegen die christliche Moral und die antichristliche Agitation hatten einen Höhepunkt erreicht. Der Krieg hat vielfach zwar eine ungewohnte Offenbarung deutscher Volkskraft und einen Aufschwung des religiösen Lebens gebracht, aber es wäre verhängnisvoll, sich von einem leichtfertigen Optimismus hinzugeben.

— Staats- und Gemeindesteuer. Die Zahlung der 3. Rate hat zu erfolgen am 19., 20. und 21. Oktober von den Steuerpflichtigen der Steuern mit den Anfangsbuchstaben E bis einschl. G. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— Genossenschaftlicher Ausbildungslehrgang. Der Kassauer Raiffeisenverband in Frankfurt a. M., durch welchen während des Kriegs im Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Wehlart bereits achtzig landwirtschaftliche Genossenschaften neu gegründet worden sind, hält an den Tagen des 9., 10. und 11. November in Wehlart im „Hotel Raitwasser“ einen genossenschaftlichen Ausbildungslehrgang für Rechnung, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der ihm angeschlossenen Genossenschaften ab. Die Teilnahme ist unentgeltlich, außerdem werden den Teilnehmern alle notwendigen Unterlagen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Zu der Veranstaltung, an welcher sich am 11. November ein Bezirkstag für die Raiffeisengenossenschaften der Kreise Oberlahn, Uffingen und Wehlart anschließt, liegen bereits sechzig Anmeldungen vor.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

2 1/2 Milliarden Mark Goldbestand. — Bis zum 14. Oktober 68.9 Proz. auf die 5. Kriegausleihe eingezahlt.

Der Ausweis der Reichsbank vom 14. Oktober läßt eine erfreuliche Verbesserung der Lage des Instituts erkennen. In dieser Hinsicht ist zunächst zu erwähnen, daß der Goldbestand in der Zeit vom 7. bis 14. Oktober um 8.29 Millionen Mark zugenommen hat und sich nunmehr auf 2561.22 Millionen Mark beläuft. Damit ist jetzt zum erstenmal der Goldvorrat der Reichsbank auf über 2 1/2 Milliarden Mark gestiegen und es dürfte von Interesse sein, daran zu erinnern, daß am 23. April des Jahres 1913 zum erstenmal ein Betrag von 1 Milliarde Mark erreicht worden war, daß ferner am 31. Juli 1914, also bei Kriegsausbruch, der Goldbestand sich auf 1258 Millionen Mark belief und daß schließlich am 7. Dezember 1914 zum erstenmal die Summe von 2 Milliarden Mark überschritten wurde. Die heute festgestellt Vermehrung des Goldvorrates auf über 2 1/2 Milliarden ist durch die seit Kriegsbeginn ununterbrochen eingetretene Goldzuflüsse erreicht worden, deren Wirkung um so bemerkenswerter ist, als im Laufe des Krieges erhebliche Beträge an Gold zur Begleichung unseres Warenimportüberschusses an das Ausland abgeführt werden mußten.

Der Bestand der Reichsbank an Silber usw. ist in der Berichtswoche um 1.6 Millionen auf 16.8 Millionen zurückgegangen und der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen um 29.5 Millionen Mark auf 326.6 Millionen Mark. Die Verminderung des Darlehenskassenscheinstandes ist ihre Erklärung fast völlig darin, daß der Verkehr erhebliche Beträge an kleinen Geldzeichen beanspruchte. Die Reichsbank hat nämlich in der Berichtswoche 28.1 Mill. Mark Darlehenskassenscheine in den Verkehr gesetzt und 1.7 Mill. M. an die Darlehenskassen zurückgegeben, da deren Ausleihungen sich um diesen Betrag, d. h. von 2467.7 Mill. Mark am 7. Oktober auf 2466 Mill. M. am 15. Oktober verringert haben. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen hat sich kaum verändert. Er belief sich am 7. Oktober auf 13.7 Millionen Mark und hat inzwischen auf 13.8 Millionen zugenommen.

Die Kapitalanlage der Reichsbank, die sich in der Vorwoche um den außerordentlich hohen Betrag von 3283.6 Millionen Mark verringert hatte, weist diesmal mit 7567.9 Millionen Mark gegenüber dem 7. Oktober eine geringfügige Erhöhung, nämlich um 12.6 Millionen Mark auf. Das entspricht fast genau der Veränderung der zur gleichen Zeit des Vorjahres zu verzeichnen war. Denn damals hatte sich die Kapitalanlage um 12.4 Mill. M. erhöht. Die bankmäßige Deckung für sich betrachtet, ist in der Berichtswoche um 10.6 Millionen Mark auf 7478.9 Millionen Mark gestiegen. Unter den Passiven haben die fremden Gelder in der Berichtswoche um 75.3 Mill. M. auf 3289.6 Mill. M. zugenommen. Auch hier gleicht die Entwicklung der zur gleichen Zeit des Vorjahres eingetretenen Ver-

18

I grösserer Tee- u. Abend-Kleider **49.00**
aus guten Seidenstoffen, letzte Neuheiten,
nur einzelne Stücke

I grösserer Modell-Jackenkleider **110.00**
für den verwöhntesten Geschmack, aus besten Wollstoffen u. Samt



Alle Drucksachen
für Handel, Industrie und Gewerbe
für Haus und Gesellschaft. Lieferung
in kürzester Zeit. Mässige Preise



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“ Langgasse 21, Fernsprecher 6650 53

Soweit unser Vorrat

reicht, geben wir warm gefütterte, imit. Kameel-
haarstoff-Handschuhe für Damen ab für . . . 1.95
Hohe Schnallenspiegel für Damen mit Abfahlfed. 3.90
Warmgefütterte Leder-Handschuhe mit Abfahlfed. 3.90
Kinderschuhe und Stiefel aus Kameelhaarstoff mit guter,
genähter Ledersohle, Abfahlfed und Lederwipklappen
wirklich preiswert.



Schubkonsum G. m. b. H.

19 Kirchgasse 19, an der Eisenstraße.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann,
unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Heinrich Bartholomae

gestern morgen nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julie Bartholomae, geb. Wirsler.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus statt.

Von Kranz- und Blumenpenden bittet man im Sinne des Verstorbenen abzusehen.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir Schmerz erfüllt mit, daß unsere
innigstgeliebte, treuorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Johannette Eh, Wwe.

geb. Traupel

heute vormittag 11 Uhr im Alter von 70 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft dem Herrn
entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Marie Eh

Paula Eh

Albert Eh, z. Zt. Garnison-

Lazarett Wiesbaden

Amalie Hensler, Wwe., geb. Eh

Familie Blum, Düsseldorf

Lina Traupel, Wwe., geb. Eh

Familie Wegner

und Enkelkinder.

Wiesbaden, Dohheimer Straße 124, den 17. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
unvergesslichen, herzensguten Mutter,

Frau Elisabeth Geis,

geb. Labonté,

sagen wir allen auf diesem Wege innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Cäcilia Geis.

Dr. Theodor Geis, z. Zt. im Felde.

Elisabeth Geis.

Apotheker Hermann Geis, z. Zt. im Felde.

Paula Maria Geis.

Stud. rer. pol. Wilhelm Geis, z. Zt. im Felde.

Wiesbaden,
im Oktober 1916.

Dr. dent. Wichert,

früher Hof-Dentist Krane,

wohnt jetzt **Wilhelmstr. 20** neben der
Deutschen Bank.

Sprechstunden 10—4. Tel. 3249.



Arnica-Franzbranntwein!

Marke: Herz. 1/2 Fl. Mk. 1.20, 1/4 Fl. Mk. 2.00.

Unerreichte Wirkung zur Körperpflege.

Wohlthuend und erfrischend.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9., Parfümerie Altstaetter,
Drog. Bruno Backe, Drog. Machenheimer, Drog. Kneipp, 762

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

K 140



Den Heldentod erlitt am 3. Oktober mein über alles ge-
liebter einziger hoffnungsvoller Sohn, unser treuer guter Bruder

Hermann Löffelsend,

Unterschwärmer im Inf.-Regt. 186,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

2 Jahre war er mit seinem treuen Freunde Wilhelm Panksch
im Felde vereint. Nun hat der Tod die beiden an einem
Tage auf immer verbunden.

In tiefstem Schmerz:

Frau Reg.-Sekr. Löffelsend, Wwe.,
Else, Carina und
Hanny Löffelsend.

Beileidsbesuche dankend verboten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. d. M. nach
24jähriger treuer Pflichterfüllung unser lieber guter Sohn
und Bruder

Musketier

Adolf Schramm

Infanterie-Regt. Nr. 186, 2. Compagnie

im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen bekräftigt an

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Wiesbaden, Dohheimer Straße 103.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren
Verluste unserer teuren Entschlafenen unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreichen, so
zu Herzen gehenden Worte, dem Männergesang-Verein „Hilfa“
für den erhebenden Gesang, sowie für die überaus zahlreichen
Kranzpenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Georg Schmidt.

Wiesbaden (Römerberg 8), den 18. Oktober 1916.

Samte u. Seidenstoffe

Neuheiten für Kleider

Neuheiten für Blusen

J. HERTZ

Langgasse 20.

K163

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, e. V.

Heute Mittwoch, den 18. Okt., abends 8½ Uhr,
in der Aula des Städt. Lyzeums I (Eingang Mühlgasse),

Vortrag

des Herrn Paul Schirrmeister (Berlin):

Wie ernähren wir uns
im dritten Kriegsjahre?

Nahrung, Volksgesundheit und wirtschaftliche Not. Hauptfaktoren der Nahrung. Der Wert des Eiweisses und seine Verschwendung. Entbehrungskost und Idealität. Schwächende Genussmittel. Gibt es eine Fleischnot? Gibt es Fleischersatzmittel? Neue Lehren der Volksernährung. Lahmann, Rubner, Hindhede. Die Brotfrage. Wert der Kartoffeln. Kochkunst und Küchenchemie. Wie lebt man gut und billig? Esskunst (Fleischer). Diätreform und ihre sozialen Wirkungen.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei. — Einlasskarten für Nichtmitglieder zu 50 Pf. an der Abendkasse. F481

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends pünktlich
9 Uhr, im Klubzimmer der „Barburg“, Schwalbacher Str. 51,
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Verbandstag des Deutschen Verband Kaufmännischer Vereine.
2. Waren-Umsatzsteuer.
3. Vorträge für Winter 1916/17.
4. Schaffung einer Stellenlosen-Versicherung.
5. Verschiedenes.

Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten Der Vorstand.

Harte Haut. Pedicorn

hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmenungen weise zurück. Niederlage:
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wiedleder für die
Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.Herren-Spalt- und Rindlederschuhe, Ia Ware . . . Mk. 22,50, 20,50
Damen-Spalt- und Rindlederschuhe, Ia Ware Mk. 18,50, 16,50, 14,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35 Mk. 14,50, 12,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30 Mk. 13,50, 11,50
Spalt- und Rindleder-Damen-Schuhstühle . . . Mk. 16,50, 15,50, 14,50

Garantiert nur Ia Ware, selbst Fachmann. B 9750

Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in
den billigsten Preislagen. Damenstiefel von Mk. 9,50 an

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wellstr. 26, Bleichstr. 11.

Eigene Reparaturwerkstätte. Fernsprecher 6236.

Monopol-
Sichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Morgen letzter Tag:

Opfer der
Leidenschaft.Ein packendes Großstadt-
Drama in 4 Akten.

U. a.:

Im „Nachtfalter“!
Ein verhängnisvoll. Fund!
Wien bei Nacht!
(Erst-Alleinaufführung!)

Zofenstreich

Die beste Filmkomödie

:: des Jahres! ::

3 Akte.

Personen u. a.:

Rentier Protzig, Ferry Sikla
Anna, Anna Müller-Lincke
Kochin, Kammerjungfer . .

Lisette, Kammerjungfer . .

Hedda Vernon

Anton, Hausdiener . .

Rich. Senius

(Hedda Vernon-Serie) 1916!

Miet-Pianos
Schmitz.Harmoniums,
Rheinstr. 52

Obstgestelle,

auch für Kartoffeln verwendbar.

Bohnerwands das Kilo Mk. 3.20

jowie

beste Stahlspäne

empfehlen 1087

W. Gail Wwe.,

Schwalbacher Straße 2.

Feldlampen u. Batterien

„Militaria“ zu Engrospreisen

Mörserstr. 3, Gef.

Mehrere Zentner

Schöner u. Böck u. Goldparmanen

zu verkaufen bei Georg Göbel,

Rambach, Rehrstraße 14.

Ia Tischlerleim

Drogerie Bade, Lannusstraße 5.



Uniformen

aller Waffengattungen

Wasserdichte Feld-Kleidung

Sämtliche Feldausrüstungsstücke

Werkstätten für Ausbesserungen aller im Felde
beschädigten Uniformstücke.

Gebrüder Dörner,

Bekanntes Spezialgeschäft: Mauritsstraße 4.

Zur Wintermode: 200 Mt. Belohnung

Herblumen, in Pastell- u. dunklen
Modifarben, alle Samt- u. Seiden-
laube in grosser Auswahl, billigst.
Kranze, Schleifen mit gewünschten
Inschriften, Zierpflanzen u. Blumen-
gewinde, billigste Preise.B. v. Santen,
Spezialgeschäft künstl. Blumen
Mauritsstrasse 12.

„Kaiser Wilhelm“

In 15 St. Sgarre, 100 St. 12 Mt.
In 10 St. Sgarre, 100 St. 9 Mt.
Auf Sgarren 10 Prozent Nachlaß.

Für Birte billiger!

Mayer, Dohmeier Str. 75, St. 1.

Herbert u. Ananas-Reinert

zu 35 St., andere Sorten billiger,

gute Gebirge 80 St. in kleinen

Mengen. Sietting 17, 1. Stod,

rechter Markgang.

Preiselbeeren

sind wieder frisch eingetroffen.

Sauer u. Schuch,

Mörserstr. 7. — Telefon 3774.



Der

TAGBLATT-

FAHRPLAN

Winterausgabe 1916/17

(Taschenformat) ist an

den Tagblatt-Schaltern

im „Tagblatt-Haus“ und

in der Tagblatt-Zweig-

stelle Bismarckring 19

zu haben. Preis 15 Pfg.

demjenigen, der mir den Täter nach-
weist, der mir i. d. leht. Monat.
böswilligerweise i. m. Hotel größeren
Schaden durch Demolieren usw. zu-
gefügt hat.E. Berchtenbreiter,
Hotel Hohenzollern.

Detektiv

Ermittlungen — Auskünfte — Be-
obachtungen, reell, diskret, billig.
Off. u. R. 173 an den Tagbl.-Berl.

Königl. Theater.

Ein Adtel 1. Parfett, Bonn, D. ad.

Born und Schottenfeld,

Hotel Kaffner Hof. Tel. 680.

Kurhaus-Vorstellungen

am Donnerstag, 19. Oktober.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kammerorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der erste

Glückstag“ von D. F. Auber.

2. Ave Maria, Lied von Schubert-
Lux.3. Finale aus der Oper „Die Regi-
mentstochter“ von G. Donizetti.4. Walzer aus der Operette „Der
Graf von Luxemburg“ von Lehár.5. Vorspiel zum V. Akt aus der
Oper „König Manfred“ von
C. Reinecke.

6. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

7. Von Glück bis Wagner, Pot-
pourri von A. Schreiner.8. Herzog Alfred - Marsch von
C. Komzak.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“
von C. M. v. Weber.2. Einleitung zum III. Akt aus der
Oper „Lohengrin“ von Wagner.3. Erinnerung an Chopin, Fantasie
von J. H. Becker.4. Largo cantabile in Fis-dur von
Jos. Haydn.5. Ouvertüre zur Oper „Mignon“
von A. Thomas.6. Fantasie aus der Oper „Hänsel
und Gretel“ von Humperdinck.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich
vom 14. Okt. bis 1. Nov. (sanz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine
Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Trotz der billg.
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.Samson & Cie. G. m.
h. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 Mk. von an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites 2.50 für Kinder	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.